Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 44

Artikel: Oskar Wilde in Wildwest

Autor: Huber, Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oskar Wilde in Wildwest

VON KONRAD HUBER . NACHDRUCK VERBOTEN

Im Laufe seines an dramatischen Akzenten so über-reichen Lebens unternahm Oskar Wilde auch eine ameri-kanische Vortragsreise, die ihn sogar bis in den «Wilden Westen» nach Colorado führte, bei welcher Gelegenheit er auch das Städtchen Leadville in den Rocky Mountains

zum Schauplatz seines Betätigungsdranges machte.
Zu jener Zeit — um das Jahr 1882 — war dieses
Leadville dank seiner fast nur aus Cowboys, Desperados, Zu jener Zeit — um das Jahr 1882 — war dieses Leadville dank seiner fast nur aus Cowboys, Desperados, Goldgräbern und sonstigen Jägern nach Fortunas Gnaden bestehenden Bürgerschaft natürlich noch ganz von jener wilden, abenteuerlichen Romantik erfüllt, die sich vor allem durch einen Ueberfluß an sehr ungemütlich berührenden «Knalleffekten» äußerte, wie sie eben zu der von den Schießereien bestimmten Tagesordnung der Totschläge, Morde, Ueberfälle usw. gehörten. Das Milieuentsprach also in jeder Hinsicht jenen «Idyllen», wie wir sie etwa aus den Schilderungen von Zane Grey, Colonel Cody und vielen andern zur Genüge kennen. Und nun vergegenwärtige man sich bloß eine derart illustre Gesellschaft und in deren Mitte, von Whiskydünsten umbrandet, einen Oskar Wilde im peinlich korrekten Abendanzug — die obligate Chrysantheme im Knopfloch — und mit weltmännischer Nonchalance bemüht, all diesen rüden Gesellen die exquisitesten literarischen Delikatessen zu servieren. Eine famose Groteske, die wohl nicht so bald ihresgleichen hat! — Wilde selber plauderte in launiger Weise über die Fülle seiner damaligen Erfahrungen und Abenteuer. Die

«Collection d'Anas» der Pariser Librairie «L'Esprit de Wilde» enthält einen Abschnitt, der sich mit Leadville und seinen originellen Bewohnern beschäftigt, und dieses ergötzliche Kapitel, eine wahre Musterblüte angelsächsischen Humors, verdient es sicher, mitgeteilt zu werden. Und damit sei Wilde nun selbst das Wort erteilt: «Leadville hat nicht nur den Ruf der reichsten Stadt, sondern auch den der gefährlichsten. Jeder Mensch trägt dort einen Revolver. Man hatte mir gesagt, daß ich, falls ich hinginge, sicher sein könnte, daß ich — oder mein Impresario — getötet würde. Ich schrieb darauf, daß mich nichts, was man meinem Impresario antun könnte, einschüchtern würde. Es waren dort Bergleute, Menschen, einschüchtern würde. Es waren dort Bergleute, Menschen, die in den Minen arbeiteten, und auch zu ihnen sprach ich über die Ethik der Kunst. Ich las ihnen Stellen aus ich über die Ethik der Kunst. Ich las ihnen Stellen aus der Autobiographie des Benvenuto Cellini vor, und sie schienen bezaubert. Sie machten mir nur zum Vorwurf, daß ich Cellini nicht gleich mitgebracht hatte. Worauf ich ihnen erklären mußte, daß er schon seit einiger Zeit tot sei. Was sogleich die Frage bewirkte: «Wer hat ihn erschossen?» — Sie führten mich dann in einen Tanzsalon, wo ich die einzige rationelle Methode der Kunstkritik kennenlernte. Oberhalb des Klaviers stand nämlich zu lesen: «Man bittet, auf den Klavierspieler nicht zu schießen.

«Man bittet, auf den Klavierspieler nicht zu schießen.

Er tut sein Bestes.»

Dennoch ist die Sterblichkeit unter den Klavierspielern von Leadville verblüffend. Man bat mich dann zum

Abendessen, und als ich angenommen hatte, mußte ich in ein Bergwerk hinab, in einen engen Schacht hinein, wo es ganz unmöglich war, graziös zu sein. Im Herzen des Berges angekommen, mußte ich soupieren. Der erste Gang bestand aus Whisky und der dritte auch aus Whisky.

Gang bestand aus Whisky und der dritte auch aus Whisky.

1dh begab mich ins Theater, um dort meinen Vortrag zu halten, und man unterrichtete mich, daß gerade vor meiner Ankunft zwei Menschen festgenommen worden waren, weil sie einen Mord begangen hatten, und daß sie um acht Uhr auf die Bühne des Theaters geführt würden, um vor dem vollen Saal abgeurteilt und hingerichtet zu werden. Aber ich fand diese Bergleute wirklich reizend und nicht im mindesten gefährlich.

Bei den ältesten Bewohnern des Südens beobachtete ich die melancholische Tendenz, alle wichtigen Ereignisse vom letzten Kriege her zu datieren. «Wie schön der Mond heute nacht ist!» bemerkte ich zu einem Herrn, der sich neben mir befand. «Ja», antwortete er, «den hätten Sie aber vor dem Kriege sehen sollen!»

«Ich fand die Kunstwissenschaft im Osten so unendlich gering, daß ein Käufer von Kunstwerken , der einmal Bergmann gewesen war, gegen die Eisenbahngesellschaft einen Entschädigungsprozeß anstrengte, weil ihm der Gipsabguß einer Venus von Milo, der von fernher gekommen war, ohne die Arme geliefert wurde. Und was noch mehr in Erstaunen setzte: daß er den Prozeß gewann und die Entschädigung bekam.»

Wisa-Gloria's letzte Neuheit!

Das Schwingachsen-Supermodell 1935 in seiner eleganten, gedie-genen Ausführung mit Gummi-Einzelradabfederung, Vollschei-benräder mit lauflosem Patent-Fiberschnapper, — der vornehm-ste Gesundheits- Kinderwagen. Verlangen Sie grafts Katalog und Ernährungsleitfaden durch die Wiss-Gloria Werke A.G. Lenzburg





Verlangen Sie unverbindliche Vorführung von den konzessionierten Fachgeschäften. Bezugsquellen-Nachweis durch Generalvertreter: J. Kastl, Telephon 918.118, Dietikon-Zch.







WIE DER BERGSTEIGER DAS SEIL PRÜFT

damit nicht die geringste schwache Stelle ihm entgeht, so werden für KOHLER-Chocoladen alle Rohstoffe und Zutaten sorgfältig erlesen. Nur das Beste ist gut genug für KOHLER-Chocoladen und - für Sie!

